

Äthiopien

Raum für Hoffnung: Die alte Schule im äthiopischen Dorf Kalacha Jibat ist so heruntergekommen, dass der Unterricht oft unter freiem Himmel stattfindet. Die wenigen nutzbaren Räume werden von den Schülern in Ordnung gehalten. Sie empfinden es als Privileg, hier sein zu dürfen. In Äthiopien müssen 44 Prozent der Kinder die Grundschule abbrechen. Nur 36 Prozent aller Erwachsenen können lesen und schreiben.

Wenn Lernen **DIE WELT** bedeutet...

32-Schüler-Klassen? Frontalunterricht? Lehrerausfall? Probleme, über die man in vielen Regionen der Erde nur lachen kann. Eine Reise zu Kindern, die glücklich sind, überhaupt eine Schule besuchen zu dürfen

W

enn nach den Ferien die erste Runde Klassenarbeiten geschrieben ist, geht das Wehklagen wieder los. Die Arbeit war zu schwer, die Aufgaben missverständlich, der neue Lehrer kann nicht erklären. Sowie so ist die Klasse zu groß, der Schulweg zu weit, und die Rektorin hat für die Schulentwicklung kein Konzept. Schule, so scheint es, ist für deutsche Eltern und Schüler vor allem ein Ärgernis, das den Familienfrieden stört.

Auch in diesem Heft stehen sicher wieder ein Dutzend Klagen über den Zustand des deutschen Schulsystems. Alle sind sie für sich genommen berechtigt. Aber dennoch lohnt es sich, einmal innezuhalten und sich daran zu erinnern, dass all die Diskussionen um ungerechte Noten, volle Klassen und unmotivierte Pädagogen letztlich Luxusprobleme sind.

Bildung ist ein Privileg. Im September 2015 warnte das Kinderhilfswerk Unicef, dass 13 Millionen Kinder allein aus den Krisengebieten in Syrien, dem Irak, Jemen und Libyen nicht zur Schule gehen können. Ihre Schulen sind durch Kriege zerstört, die Lehrer umgebracht, der Schulweg lebensgefährlich. Wer fliehen konnte, lebt meist in riesigen Flüchtlingslagern ohne Zugang zu Bildung: Allein in den Libanon – halb so groß wie Hessen – sind weit über eine Million Syrer geflohen. Es ist leicht zu übersehen, dass zu uns nach Deutschland nur die wenigen Glücklichen gelangen. „Wir stehen kurz davor, eine gesamte Generation von Kindern im Nahen Osten und

in Nordafrika zu verlieren“, kommentierte die Unicef ihre Zahlen.

Ein gutes Viertel der Weltbevölkerung ist jünger als 15 Jahre, das sind etwa zwei Milliarden Kinder. Egal, wo sie geboren sind, ihre Zukunftschancen hängen maßgeblich davon ab, ob sie zur Schule gehen können oder nicht. Bildung hilft gegen Arbeitslosigkeit, gegen die Erbarmungslosigkeit der Märkte, gegen ideologische Menschenfänger. „Verlieren“ ist das zentrale Stichwort in dem Bericht der Unicef: Wer ohne Bildung bleibt, ist schutzlos.

Deshalb nehmen Kinder Entbehrungen und Gefahren auf sich, um zur Schule gehen zu dürfen. Das pakistanische Mädchen Malala etwa wäre von den Taliban fast umgebracht worden, weil sie offen dafür eintrat, dass sie als Mädchen zur Schule gehen kann. Für ihren Mut hat sie den Friedensnobelpreis erhalten – und kann doch nicht zurück in ihre Heimat. Ein Gespräch mit ihrem Vater steht auf Seite 24 bis 27 dieser Ausgabe vom Magazin SCHULE.

Was Schule für ein Glück ist, erkennen wir vielleicht erst, wenn wir in die Ferne blicken. Die Agentur Zeitspiegel, eine auf Reportagen spezialisierte Kooperative von Bild- und Textjournalisten, hat für das Magazin SCHULE Eindrücke von Schülern aus aller Welt zusammengestellt: aus Indien, Kasachstan, Kamerun, China und Kolumbien. Und aus Deutschland. Auch hier ist Bildung ein Privileg. Das vergessen wir nur bisweilen. ●

MATHIAS BRÜGGEMEIER

Indien/Karnataka

Meditation als Konzentrationshilfe:

Für diese drei Schülerinnen der Dorfschule von Battiganahalli im zentral-indischen Bundesstaat Karnataka beginnt der Unterricht mit Antreten, einem Gebet und einer Meditation. Schuluniform ist hier selbstverständlich – dass Mädchen Unterricht erhalten, nicht überall in Indien. In vielen ländlichen Dörfern schicken ärmere Familien nur ihre Söhne zur Schule.



Indien/Rajasthan

Rechnen statt Ruhen: Im Schein von Solarlampen beugen sich die Kinder am Abend über ihre Blöcke und Zettel. Im nordindischen Bundesstaat Rajasthan müssen viele Kinder ihren Familien tagsüber in der Landwirtschaft und Viehhaltung helfen. Die sogenannten „Nightschools“ sind für die Schülerinnen und Schüler die einzige Möglichkeit, wenigstens eine rudimentäre Schulbildung zu erhalten. Erschöpfung nehmen sie dafür gern in Kauf.





China

Schwimmende Schule: Auf einem ausrangierten Frachtkahn haben die Kinder der Krabbenfischer täglich Unterricht. Der See Hongze im Osten Chinas, etwa 200 Kilometer nördlich von Shanghai, ist der viertgrößte Süßwassersee des Landes. Die Schwimmwesten, als Sicherheitsmaßnahme unentbehrlich, stellen eine etwas spezielle Variante der Schuluniform dar.



Deutschland

Bunte Republik: Von der Sprachförderung an der integrativen Grundschule in Dortmund-Nordstadt sollen Kinder mit Migrationshintergrund profitieren, ob sie aus dem Irak, Syrien oder aus Afrika kommen. Schon 2007 wurde die Schule wegen ihres Konzepts von einer internationalen Jury zur besten Schule Deutschlands gekürt.



Kamerun

Glaube an Gehorsam: Dieses Mädchen besucht eine streng religiöse Koranschule in der Provinzhauptstadt Maroua im Norden Kameruns. Die Region leidet seit Monaten unter Übergriffen der nigerianischen Islamistengruppe Boko Haram. Übersetzt bedeutet Boko Haram soviel wie „westliche Bildung ist Sünde“. In Kamerun besteht allgemeine Schulpflicht – auf dem Papier.

Kolumbien

Schulweg für Schwindelfreie:

An Stahlseilen hängend, die über die tiefe Andenschlucht des Rio Negro gespannt sind, gelangen die siebenjährige Julia und ihr jüngerer Bruder täglich in die Schule. Einen anderen Weg gibt es nicht. Eines müssen die beiden schnell verlernen: Angst.



Kasachstan

Paukende Patienten: Das Kinderkrankenhaus der kasachischen Stadt Schymkent hat eine angegliederte Schule erhalten. Hier werden schulpflichtige Kinder unterrichtet, die an Tuberkulose erkrankt sind. Der Mundschutz dient zur Verhinderung zusätzlicher Infektionen und gegenseitiger Ansteckungen.

